Alfdorf im Mittelpunkt

Auftakt der Open-Air-Festivals

Welzheim/Alfdorf.
Das erste Wochenende des Festivals „KABO“ steht vor der Tür. Vom 23. Juli bis 29. August bietet das Open-Air-Festival Kultur an besonderen Orten. Ulrike-Kirsten Hanne, Schauspielerin, Regisseurin und Leiterin der Werkstattbühne Stuttgart e.V., ist seit Jahrzehnten in Baden-Württembergs Kulturszene bestens vernetzt. Für das vom Fonds darstellende Künste aus Bundesmitteln geförderte interkommunale Open-Air-Festival hat sie an 15 Orten 38 Veranstaltungen aus 16 verschiedenen Aufführungen organisiert, an denen insgesamt 27 Künstler beteiligt sind.

Los geht‘s mit einer Geschichte über eine ungewöhnliche Freundschaft. Zur Eröffnungsveranstaltung mit dem wunderbaren Familienstück „Ente, Tod, Tulpe“ nach dem Bilderbuch von Wolf Erlbruch laden die Veranstalter Jung und Alt am Freitag, 23. Juli, um 16 Uhr in die Gärtnerei Bauer, Tannhof 5, in Alfdorf-Tannhof ein.

„Was man mit den Händen alles ausdrücken kann! Die bezaubernd schlichte Inszenierung trifft witzig, temporeich und spielerisch das Thema unserer Zeit: Wie können Fremde Freunde werden und wie kann Misstrauen überwunden werden. Klug, virtuos und sehr berührend.“ Dieses Event steigt Sonntag, 25. Juli, um 12 Uhr im Hofladen Linckh, Hintere Gärten 4, in Alfdorf-Enderbach und um 16 Uhr im Biohof Vogel, Lanzenhaldenweg 7, in Welzheim-Eberhardsweiler. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Christliche Jugendarbeit

Welzheim.
Am Samstag, 24. Juli, findet um 19 Uhr die Mitgliederversammlung des Förderkreises Christliche Jugendarbeit Welzheim im Dietrich-Bonhoeffer-Haus statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem ein Bericht des Vorstandes und der Kassenbericht. Alle Mitglieder, Förderer und Interessierte sind eingeladen. Ein Mund-Nasen-Schutz ist notwendig.

Tipps · Treffs · Termine

Vereine / Organisationen

Welzheim
CVJM: Jungsjungschar Breitenfürst, 17.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus.
Tagesmütter Welzheimer Wald: ☏ 0 71 82/ 80 58 87-0, info@tamue.de, www.tamue.de, Brunnenstraße 18.
TSF Turn- und Sportfreunde, Abteilung Budosport: Training Taekwondo, 17 Uhr, und Kickboxen, 18.30 Uhr, Gemeinschaftsheim, Murrhardter Straße 15.
TSF Turn- und Sportfreunde, Abteilung Leichtathletik: Training U12, 17 Uhr; Behindertensportgruppe, 17 Uhr; Training U18/U20, 17.30 Uhr, Sportplatz, Zutritt über Eingang Eugen-Hohly-Halle.
TSF, Schachabteilung: Jugendtraining Anfänger, 15 Uhr, und Mädchenschach, 16.45 Uhr, TSF Geschäftsstelle, Burgstraße 47
TSF, Abteilung Turnen: Jazztanz Minis (1. und 2. Klasse), 17 Uhr und Jazztanz Kids (3. und 4. Klasse), 18 Uhr; Zumba, 19 Uhr, Eugen-Hohly-Halle. — Frauengymnastik 55+, 18 Uhr; Gymnastik und Entspannung Frauen, 19 Uhr, Gottlob-Bauknecht-Halle. — Eltern-Kind-Turnen bis 4 Jahre, 16.30 und 17.15 Uhr; Geräteturnen gemischt ab 4. Klasse, 18 Uhr, Hofgartensporthalle.
TSF Rehasport Orthopädie und Krebs: Rehasport, 17 Uhr, Gymcenter, Postweg.

Alfdorf-Pfahlbronn
Sprechstunde: von Bürgermeister Ronald Krötz, 16.30 bis 17.30 Uhr, Rathaus Pfahlbronn

Kaisersbach
Evangelische Kirchengemeinde: Konfirmandenunterricht, 16 Uhr, und Posaunenchor, 19.30 Uhr, beides in der Kirche. — Gemeindefreizeit-Info-Abend zur Nesselwang-Freizeit vom 19. bis 25. September 2021, 19.30 Uhr, Gemeindehaus.

Öffentliche Einrichtungen

Welzheim
Mediathek: von 10 bis 12 Uhr geöffnet, Kirchplatz 2, ☏ 0 71 82/80 08-88 und Mail mediathek@welzheim.de.

Alfdorf-Pfahlbronn
Häckselplatz: von 17 bis 18 Uhr geöffnet, Leintalweg.
Kaisersbach
Mülldeponie „Lichte“: von 8 bis 12 Uhr und 13 bis 16.30 Uhr geöffnet, Winterhalde 2.

(Alle Angaben wie immer ohne Gewähr!)

Raum für existenzielle Fragen

Marit Bäßler unterrichtet aus Überzeugung Religion an der Kastell-Realschule in Welzheim

Von unserem Mitarbeiter
Rainer Stütz

Religionsunterricht an der Kastell-Realschule in Welzheim: Vernissage in der Klasse 6 zum Thema „Meine Vorstellung von Gott“. Fotos: Privat

Welzheim.
Hat der Religionsunterricht eine Zukunft in einer Zeit, in der die Menschen den großen christlichen Kirchen davonlaufen und junge Menschen oft keinen Kontakt zu einer Glaubensgemeinschaft haben? Marit Bäßler (33), ledig, geboren in Backnang, hat aus Überzeugung Theologie studiert und unterrichtet unter anderem Religion an der Kastell-Realschule in Welzheim. In ihrem engsten Umfeld hat sie, wie die junge Frau sagt, immer Unterstützung für ihren Weg bekommen. In den christlichen Kreisen, in denen sie zu Studienbeginn war, sah man das kritischer, hier wurde häufig vor einem Theologiestudium gewarnt, weil man dabei seinen Glauben verliere. Bei Marit Bäßler wäre es vermutlich eher so weit gekommen, wenn sie dieses Fach nicht studiert hätte. Die Fachberaterin und Schulseelsorgerin hat unsere Fragen zum Thema beantwortet.

Wie kam es, dass Sie sich für diesen Beruf entschieden haben?
Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen und habe Kinderkirche, Jungschar und Jugendkreise besucht. Bereits in meiner Kindheit und vor allem in der Jugend interessierte ich mich für das „Dahinter“. Leider erhielt ich oft wenig zufriedenstellende Antworten, meistens handelte es sich dabei um tradierte Antworten, die wenig authentisch oder überzeugend waren. Erst im Religionsunterricht in Klasse 10 schenkte meine damalige Religionslehrerin, eine Pfarrerin, mir und meinen Fragen die gewünschte Aufmerksamkeit und diskutierte in den Pausen nach dem Unterricht noch gerne mit mir. Von Verständnisfragen bis zu philosophischen Gesprächen - jegliche Frage war erlaubt.
Hiervon angeregt, wählte ich Religion als Leistungsfach in der Oberstufe, das konfessionell-kooperativ an einem anderen Gymnasium angeboten wurde. In Auseinandersetzung mit den vielen verschiedenen Bereichen, von sozialer Gerechtigkeit bis Jesus Christus, entstand in mir der Wunsch, Theologie zu studieren. Vor allem, um meinen Wissensdurst zu stillen, doch hielten mich die alten Sprachen davon ab, Volltheologin zu werden. Die Erfahrungen in meinem FSJ, welches ich in der Diakonie Stetten und den Zieglerschen Anstalten leistete, brachten mich dann dazu, Sonderpädagogik an der Pädagogischen Hochschule, mit dem Hauptfach Evangelische Theologie, zu studieren. Aus der Freude an der Arbeit mit Menschen mit Behinderung und dem großen Interesse an der Theologie. In den Schulpraktika an den verschiedenen sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren merkte ich jedoch, dass ich als Sonderpädagogin nur wenig Religion unterrichten würde. Da ich dieses gemeinsame Fragenstellen und Antwortversuche mit den Schülerinnen und Schülern vertiefen und mehr als nur einstündig haben wollte, entschloss ich mich zu einem Studiengangwechsel hin zur Sekundarstufe I, der mich letztlich an die Kastell-Realschule führte.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher gemacht, Höhepunkte und Tiefpunkte?
Der Religionsunterricht ist noch immer mein liebster, denn dort gibt es Platz für die vielen großen und kleinen Fragen des Lebens. Hier erlebe ich immer wieder Höhepunkte, wenn sich Schülerinnen und Schüler im Vertrauen und in aller Offenheit mit ihren Fragen, zum aktuellen Thema und darüber hinaus, an die Lerngruppe und mich als Lehrerin wenden und wir gemeinsam auf Antwortsuche gehen können. Besonders freue ich mich, wenn ich aus den Antworten auch neue Denkanstöße für mich mitnehmen kann. Tiefpunkte:
Die Einstellung, dass Religionsunterricht lediglich aus Bildchenmalen, Singen und Klatschen bestünde und man gar nicht viel zu tun brauche, um eine ordentliche Note zu erreichen, dem ist „leider“ nicht so. Ich als Lehrerin nehme den Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach ernst.
Aussetzen der Nebenfächer während Lockdown-Phase und Wiedereröffnung im 2. Halbjahr 19/20, als es große Verunsicherung bei den Schülern gab, die in den Hauptfächern aber schwierig aufzufangen waren.

Gab es mit Corona Veränderungen im Unterricht in der Gestaltung und vom inhaltlichen Schwerpunkt her?
Ein weiterer Tiefpunkt hängt genau hiermit zusammen, der eigentliche Austausch über die Sache, den Inhalt der Religionsstunden, war im Fernlernen anhand von Wochenaufgaben häufig nicht möglich. Trotz vieler unterstützender digitaler Möglichkeiten kam das Voneinander-Lernen erheblich zu kurz. Nach dem Öffnen der Schulen waren die Schüler vor allem damit beschäftigt, wieder mit „dem neuen Alltag“ klarzukommen. Besonders in den unteren Klassen bestand viel Redebedarf und der Wunsch nach Austausch über die unterschiedlichen Erfahrungen, die sie zu Hause während des Distanzunterrichts gemacht haben.
In den oberen Klassen war bei den Themen um Sterben, Tod und Abschied, aber auch in der Auseinandersetzung mit der Theodizee-Frage und dem Leid in der Welt, Corona auch Thema. So hatten, bedingt durch Covid-19, mehr Schülerinnen und Schüler als in den vergangenen Jahren bereits Angehörige verloren und Trauererfahrungen gemacht.
Insgesamt wurden in den Lerngruppen immer wieder Ängste angesprochen, die vor Corona so nicht thematisiert wurden. Positiv ist aber hervorzuheben, dass durch die Pandemie die Digitalisierung so vorangeschritten ist, dass man zwar keine außerschulischen Lernorte, wie Kirchen, Moscheen und Synagogen, besuchen konnte, jedoch in nur wenigen Klicks auf dem iPad eine 3-D-Animation einer Kirche ins Klassenzimmer holen konnte - das ersetzt die realen Erfahrungen nicht, half aber dennoch, die Theorie ein wenig praktischer werden zu lassen.

Wie sehen Sie den Religionsunterricht in der Zukunft und im Hinblick darauf, dass die großen Kirchen unter einem starken Schrumpfungsprozess leiden?
Ich bin davon überzeugt, dass der Religionsunterricht auch in Zukunft für die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler wichtig sein wird, da hier Raum für die existenziellen Fragen des Lebens ist, die in anderen Fächern nicht gestellt werden und die hier als unangebracht gelten. Dass immer weniger Kinder christlich sozialisiert sind und man sich da grundsätzlich damit beschäftigen muss, sehe ich, die eine Lösung dafür habe ich (noch) nicht. Die Möglichkeit, im Klassenverband konfessionell-kooperativen Religionsunterricht zu erhalten, würde ich auch aus meinen eigenen Erfahrungen als Schülerin und Lehrerin als gewinnbringend erachten. Von einem generellen Ethikunterricht oder etwas in dieser Art würde ich absehen, da der Religionsunterricht performativ ist und Religion erlebbar, erfahrbar macht, Erfahrungen, die sonst durch Kirchenferne fehlen, und die Kinder und Jugendlichen sonst nicht wirklich mündig werden, sich über den Religionsunterricht hinaus für den Glauben zu interessieren oder diesen abzulehnen.

Wie sieht Ihre Arbeit als Schulseelsorgerin aus, welche Fragen und Probleme stehen derzeit im Vordergrund?
Als Schulseelsorgerin organisiere und führe ich die Schulgottesdienste durch, biete im Advent die Pause im Advent an, mit einem kleinen Impuls vor jedem Adventssonntag, und stehe für Einzelgespräche zur Verfügung. Aufgrund der Pandemie fielen die erstgenannten Aktionen aus, ein „lebendiger Adventskalender“ war der Ersatz hierfür. Der Bedarf an Gesprächen ist, bei allen am Schulleben beteiligten Personen, hingegen gestiegen. Die Erfahrungen mit Sterben und Tod, eigene Existenzängste, der Druck, durch das mögliche Lerndefizit zu versagen, schwierige Familiensituationen oder durch die Distanz zerbrochene Freundschaften sind Themen, denen ich vermehrt begegne. Sobald es die pandemische Lage erlaubt, werde ich gerne wieder Schulgottesdienste organisieren, auch eine Pause im Advent wäre schön - auch ein „Mach mal Pause“-Angebot, mit kleinem Impuls zum Herunterkommen im Alltagsstress, einmal im Monat, ist geplant.

Bei welchen Problemen können Sie als Fachberaterin Ihren Kollegen bei der Arbeit zur Seite stehen?
Da ich erst zum kommenden Schuljahr als Fachberaterin beginnen werde, kann ich noch nichts Konkretes liefern, jedoch stellen wir uns als Fachberaterinnen und Fachberater der oben angesprochenen Frage, wie damit umgehen, dass der Religionsunterricht immer wieder kritisch beäugt wird. Durch den Überblick über die verschiedenen Fortbildungsmöglichkeiten kann ich aber auch gezielt Werbung für die Veranstaltungen machen und dazu einladen.

Unterricht mit Marit Bäßler in der neunten Klasse der Kastell-Realschule.

5000 Euro für Ideen

Was bedeutet „Jung sein in Welzheim“? Aktion am 27. Juli!

Welzheim.
Gemeinsam aktiv sein oder feiern war lange nicht möglich. Was bedeutet eigentlich „Jung sein in Welzheim“? Das interessiert die Welzheimer Stadtverwaltung.

„Ihr habt coole Ideen oder sogar ein Projekt am Start und euch fehlt noch das nötige Kleingeld? Dann kommt doch gerne zu unserer Auftakt-Veranstaltung ‘Mach Welzheim zu deinem Ding’, denn wir verteilen satte 5000 Euro an eure Projekte und Ideen“, heißt es seitens der Verwaltung. Die Aktion steigt am Dienstag, 27. Juli, um 17 Uhr im Pausenhof der Bürgfeld-Gemeinschaftsschule mit den DJs Ben & Moritz und ein Eismobil ist auch vor Ort. An diesem Abend stehen die Interessen der Welzheimer Jugend im Mittelpunkt.

Medizin im Biergarten

Veranstaltung mit Dr. Jens Mayer am Sonntag, 25. Juli, in Welzheim

Welzheim.
Die Vortragsreihe „Medizin im Zelt“ findet in diesem Jahr unter Kastanienbäumen statt. Initiiert wurde sie 2016 vom Biergartenwirt Thomas Linzmair und Privatdozent Dr. Jens Mayer, stellvertretender Vorsitzender der Kreisärzteschaft Schwäbisch Gmünd und Chirurg in Mutlangen. In Zusammenarbeit mit Ärzten des Klinikums geht dieses erfolgreiche Format auf die wichtigsten Bereiche in Sachen Gesundheit ein und verbindet so Angenehmes, den Besuch des Biergartens, mit dem Nützlichen.

In diesem Jahr startet die Vortragsreihe am Sonntag, 25. Juli, ab 14 Uhr mit dem Thema „Gesundheit in Pandemie-Zeiten: Was Corona uns lehrt“. Es folgt ein weiterer Vortrag am 29. August.